

Gewässer genannt wird, so gilt dies doch nur in so fern, als dasselbe nicht nach einer und derselben Richtung von einem höheren Punkte gegen einen niederen beständig in Bewegung ist, d. h. daß es nicht fließt. Aber es ist, wie das Luftmeer, in beständiger Bewegung in sich, da das Gleichgewicht seiner Theile, wie bei jenem, durch Einwirkungen und Kräfte verschiedener Art, fortwährend gestört, und ebenso, vermöge seiner flüssigen Natur, wiederhergestellt wird.

§. 28. Der Wellenschlag.

Die allgemeinste Bewegung des Meeres ist der Wellenschlag, welcher theils aus der, durch die von verschiedenen Seiten in ungleichem Maaße zufließenden Landgewässer herbeigeführten, Störung des Gleichgewichts, besonders aber durch die Winde, welche den Meerespiegel in größeren oder kleineren Winkeln treffen, erzeugt wird. Diese Bewegung besteht aus einem Auf- und Abwogen der Oberfläche, welche auf einer Stelle (der Wellenrinne oder dem Wellenthal) von dem Winde niedergedrückt wird, weshalb das Wasser aufwärts ausweicht, und den Wellenberg bildet, der seinerseits rasch zerfließt, aber eben so rasch erneut wird. Auf diese Weise bleibt das Wasser der Welle eigentlich stets an demselben Ort, und es ist eine Augentäuschung, wenn man dieselbe Welle auf der Oberfläche des Meeres bis zum Gestade fortgleiten zu sehen glaubt.

Aus der schwingenden Bewegung der Wellen erklärt sich die Erscheinung der sogenannten hohlen See oder der *Deininge*, wie man den fortgesetzten starken Wellenschlag in solchen Theilen des Meeres nennt, in denen eine heftigere Luftströmung entweder gar nicht stattgefunden oder doch schon aufgehört hat.

Die Höhe der Wellen ist selten größer, als 9' über dem Meerespiegel, was eine Differenz von höchstens 18' zwischen dem Wellenthal und dem Kamm des Wellenberges ergibt. Die Länge der Wellen hängt von der Meerestiefe ab, da man bemerkt hat, daß tiefes Wasser lange, seichtes aber kurze Wellen bildet.

Treffen diese auf Klippen oder Bänke, so entsteht an